

Hildegard Spieth statt Hindenburg?

Initiative möchte so die Straße in Stetten umbenennen: Bei Anwohnern stößt das nicht nur auf Zustimmung / Gemeinde will Dialog

VON LYNN NAGY

KERNEN. Sollte die „Hindenburgstraße“ doch umbenannt werden? Kurz nachdem bekannt geworden ist, dass Kernen und Weinstadt überlegen, ihre so benannten Straßen mit Schildern mit historischem Kontext zu versehen, geht die Diskussion um den historisch belasteten Straßennamen weiter. Schon bei seinem Abschied aus dem Gemeinderat 2021 hat sich der damals 71-jährige OGL-Gemeinderat Michael Burger dafür ausgesprochen, die Straße umzubenennen. Er ist nicht der Einzige, der sich dafür einsetzt - schon seit vielen Jahrzehnten ist die 1933 von der NS-DAP so benannte Straße immer wieder Thema. Jenen, für die der Name „Hindenburgstraße“ klare Nazi-Propaganda ist, wird ein zusätzliches Schild wohl nicht reichen. Aber was ist mit den Anwohnern?

„Zuvor hat Hindenburg Hitler zum Kanzler gemacht und mit der Reichstagsbrandverordnung die Grundlagen für die Nazi-Diktatur geschaffen: Terror gegen politische Gegner, Konzentrationslager, die Judenverfolgung beginnt“, schreibt Michael Burger dazu an unsere Redaktion. Um das rechtskonservative Lager einzubinden und die Macht zu sichern, sei die Einigkeit der „beiden großen Führer“ betont worden. Deswegen bekam Stetten zeitgleich auch eine „Adolf-Hitler-Straße“ - diese bekam nach dem Zweiten Weltkrieg aber direkt wieder ihren alten Namen. Die Hindenburgstraße blieb - und sorgt seitdem für Diskussionsstoff.

Umbenennung wäre für Anwohner mit Aufwand verbunden

„Dieses Nazi-Denkmal muss ganz weg“, sagt das eine Lager, in diesem Fall durch Michael Burger vertreten. „In Kernen sind Straßen nach Hitlerverehrern benannt, aber keine nach Menschen aus dem Widerstand. Keine



Die ehemalige Stettener Pfarrfrau Hildegard Spieth, die zwei Wochen lang ein jüdisches Ehepaar vor den Nazis versteckt hielt.

Foto: Archiv

einzige Straße trägt einen weiblichen Namen!“, kritisiert er. Sein Vorschlag: „Ehren wir die junge Frau, die unter großer Gefahr ihre Menschlichkeit bewahrt hat, die ein jüdisches Paar versteckt hat - nennen wir die Hindenburg-Straße um in Hildegard-Spieth-Straße.“ Um für diese Idee zu werben hat der ehemalige Gemeinderat eine eigene Website

aufgesetzt: Unter www.hindenburgstrasse-umbenennen.de informiert er über den geschichtlichen Hintergrund zur Stettener Hindenburgstraße, zur ehemaligen Pfarrfrau Hildegard Spieth und stellt Auszüge aus dem Stettener Archiv bereit.

Aber wieso wurde die Straße nicht schon längst umbenannt, wenn sich offenbar immer

wieder Menschen an dem Namen stören? Dass die Gemeinde bisher nicht in dieser Hinsicht tätig geworden ist, hat einen guten Grund. Es sind nämlich längst nicht alle für die Namensänderung, die für die Anwohner und anliegenden Betriebe bedeuten würde, dass sie zahlreiche Änderungen vornehmen müssten: Sei es auf allen Personalausweisen und amtlichen Dokumenten, bei der Postanschrift, bei Websites, Eintragungen in Register, Aufdrucken auf Firmenautos und vielem mehr.

Das alles kostet nicht nur Geld, sondern ist mit einigem Aufwand verbunden. Deswegen ist auch eine Anwohnerin der Hindenburgstraße zu uns in die Stettener Pop-up-Redaktion gekommen, um klarzustellen: Sie persönlich werde alles dafür tun, dass die Straße ihren Namen behält. Historischer Kontext hin oder her. Die Anwohnerin störte an der laufenden Diskussion vor allem, dass sie von Menschen angeheizt wird, die selbst nicht oder zumindest nicht mehr in der Hindenburgstraße wohnen - und von den Konsequenzen daher nicht direkt betroffen wären.

Das gibt auch die Gemeinde Kernen zu bedenken: „Die von Herrn Michael Burger initiierte Plattform ist der Verwaltung bekannt und wird als Teil einer breiteren gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit Erinnerungskultur verstanden“, heißt es in einer Stellungnahme der Pressestelle. Auch die Plattform fließe in die weiteren kommunalen Überlegungen ein - „im Bewusstsein, dass eine solche Debatte Zeit, Transparenz und einen konstruktiven öffentlichen Dialog erfordert - vor allem und gerade mit den Menschen, die in dieser Straße wohnen.“ Ein konkreter Zeitplan bestehe derzeit nicht, was die weitere Zukunft des Straßennamens betrifft: „Die Öffentlichkeit wird über das weitere Vorgehen, das mit dem Gemeinderat abgestimmt wird, informiert.“